

## Last Things Remaining - Die letzten Dinge die bleiben

Das ist der Titel einer Tanzproduktion welche im Jahre 2023 in Zusammenarbeit mit TänzerInnen aus Palästina, in Ramallah im Rahmen einer Koproduktion mit dem Ramallah Contemporary Dance Festival entwickelt wurde. Der Titel kam zu mir. Nach über 20 Jahren mit regelmässigen Aufenthalten in Palästina, wo ich Zeugin wurde wie das Land von Israel immer mehr an den Abgrund gebracht wird, ist dieser Titel nicht nur eine Beschreibung des Stücks, sondern ein Statement für die Situation der PalästinenserInnen.

Ich wurde gebeten einen Text über Palästina zu schreiben. Gleichzeitig weiss ich, wie schwierig es ist, das was gerade geschieht in Worte zu fassen. Die Bilder, welche sich vor allem seit dem 7. Oktober 2023 in meinem Kopf eingebrannt haben, haben mich zum Schweigen gebracht. Das Gefühl der Ohnmacht und Hilflosigkeit ist allgegenwärtig. Das Betrachten von Tod und Elend, sowie die Handlungsunfähigkeit unserer PolitikerInnen, macht mich fassungslos.

Der 7. Oktober war ein strahlender Tag. Die Sonne schien und der Himmel war blau. Ich verstand zunächst den wummernden Lärm von einschlagenden Bomben nicht. Auch die Sirenen ordnete ich der Feuerwehr zu. Als ich dann endlich aus meinem Halbschlaf erwachte, wurde mir bewusst, dass hier weder Feuer noch Baustelle schuld am Lärm sind.

Trotzdem konnte ich die Gefahr nicht einschätzen, auch wenn ich über Internet las, dass die Hamas aus dem Gazastreifen ausgebrochen sei. Erst als ich in den ersten Stock, zu meiner Palästinensischen Gastfamilie hoch ging und alle wie gebannt auf ihren Handydisplay starrten, war mir klar, dass hier etwas noch nie Dagewesenes Im Gange war.

Dank den Beziehungen der besagten Familie war es mir möglich an den Flughafen zu gelangen und mein (schon lange gebuchter Flug um 18.00 Uhr ab Tel Aviv) war der letzte Swiss Flug welcher Tel Aviv verliess. Danach wurden die Flüge eingestellt.

Ich war zu dieser Zeit in Al-Quds weil wir am 3. Oktober Last Things Remaining in Bethlehem uraufgeführt haben. Angst hatte ich keine. Durch meine vielen Reisen nach Palästina, war mir bewusst, dass jederzeit Etwas passieren kann.

Unsere von langer Hand geplante Schweizer Tournee mit Last Things Remaining geriet ins Wanken. Nicht weil es uns an Willen gefehlt hätte, das Stück weiter aufzuführen, sondern weil unsere Tanzproduktion auf einmal als politisch wahrgenommen wurde. Gelder wurden 2 Wochen vor Premiere gestrichen, es wurde mir von Stiftungen abgeraten aufzuführen, da dies meinem Ruf schaden könnte. Ich wurde gedrängt, die Hamas zu verurteilen. Ich musste Statements verfassen. Trotz den Widerständen, hatte ich keinen Augenblick den Gedanken, die Aufführungen abzusagen. Ich hatte den Eindruck, dass die Meisten KritikerInnen keine Ahnung von Palästina haben. Viele informieren sich lediglich durch die Medien. Wenn man jedoch dorthin reist und sich - wie ich - über viele Jahre immer wieder dort aufhält, bekommt man ein ganz anderer Eindruck. Ich habe die Wunden Palästinas gesehen. Die Ruinen ehemaliger Dörfer vertriebener PalästinenserInnen, die Israelischen Siedlungen, welche sich wie Festungen immer näher auf palästinensischem Gebiet ausbreiten. Ich bin durch die Checkpoints gegangen. Einst bestehend aus Sandsäcken, haben sie sich nun zu professionell eingerichteten Grenzposten entwickelt. Die Mauer welche dem Land die Kehle durchschneidet und die Menschen von ihrem Land, ihren Arbeitsplätzen, Verwandten, Freunden, Nachbarn getrennt hat. Israel konfisziert immer mehr Land, breitet sich aus. Zunächst wurde Palästina in immer kleinere Enklaven getrennt. Und nun zieht sich die Gürtelschnalle um diese Enklaven immer mehr zu. Das ist Taktik und wurde von langer Hand geplant. Während dies geschieht, gibt es immer wieder Razzien. Menschen werden verhaftet. Viele unschuldig. Auch einer meiner besten Freunde. Er war 13 Monate lang in Administrativhaft. Er wusste nicht, ob er überhaupt wieder freikommt. Auch die Unwissenheit ist ein Folterinstrument. Als er freigelassen wurde, wurde gefeiert. Er und sein Vater tanzten Dabke zusammen. Der Tanz des Widerstandes der PalästinenserInnen.

Er beschrieb mir den Moment seiner Verhaftung. Er wurde in einem Militärjeep, gefesselt und mit verbundenen Augen auf dem Boden liegend, abtransportiert. Inzwischen hatte sein ganzes Umfeld Kenntnis von seiner Verschleppung. Während der Fahrt hörte er immer wieder ein "klacken". Das Geräusch kam von den Steinen welche von seinen Leuten an die Karosserie des Militärfahrzeugs geworfen wurden. In diesem Moment wusste er, er ist nicht allein. Sein Volk ist Zeuge seiner Entführung und ist mit ihm.

Seither ist viel Zeit vergangen. Der 7. Oktober kam und Gaza ist heute ein Inferno. Wir als Internationale Gemeinschaft hätten diese Gewalt gegen die Zivilbevölkerung Gaza's nicht zulassen dürfen. Wir, welche die Menschenrechte hochhalten und uns als Aufgeklärte Welt verstehen, finden uns wieder als schweigende Betrachter eines Genozids. Wenn man sich nicht schont, und sich die Bilder und Videos aus Gaza anschaut, verliert man fast sein Verstand. Es ist alarmierend, dass unsere PolitikerInnen nicht total empört sind und alle Mittel in Bewegung setzen um die Geschehnisse dort zu stoppen. Wir, die einfachen Leute welche sich mit Palästina solidarisiert haben, sind entsetzt und versuchen verzweifelt unsere PolitikerInnen zum Handeln zu bringen. Statements reichen nicht mehr. Es braucht definitiv mehr Druck.

Die Menschen in Palästina werden langsam Niedergewalzt von der brutalen Besatzungsmacht. Die Verzweiflung ist gross und Hoffnungslosigkeit sowie Zukunftsängste machen sich breit. Sie haben alles versucht. Gewaltloser Widerstand, Widerstand mit Gewalt, durch Kunst und Kultur sich Gehör zu verschaffen, unzählige Demonstrationen, Zahlreiche Resolutionen im UNO-Sicherheitsrat bis hin zur Verurteilung Netanyahus für Verbrechen gegen die Menschlichkeit vor dem Internationalen Strafgerichtshof.

Doch nichts durchbricht die Mauer der Handlungslosigkeit. Was muss nicht passieren?

Es bricht mir das Herz die Menschen in den Trümmern zu sehen, hilflos dasitzend, krank und hungrig auf ihr Ende wartend. Sie stehen nun wirklich vor den letzten Dingen die bleiben. Welche das sind, versuchen sie, darauf zu antworten.

*Mirjam Barakar ist Tänzerin und Choreografin aus Zürich. Sie forscht an zeitgenössischen Bewegungssprachen und versucht in ihrer Arbeit, die Verschmelzung unterschiedlicher kultureller Einflüsse im Tanz und in der Musik der großen europäischen Metropolen sichtbar zu machen. Dazu gehören Bewegungen aus Hip Hop, modernem Tanz, Raks Sharki (Bellydance), sowie von Folkloretänzen aus dem Nahen Osten und Nordafrika. Seit über 20 Jahren arbeitet sie regelmäßig mit verschiedenen Tanz- und Theaterkompanien in Palästina und gilt als einzige Schweizer Choreografin mit einem derart weitreichenden Netzwerk an Künstler\*innen vor Ort. Mit ihrer künstlerischen Arbeit möchte sie die Palästinensische Stimme hörbar machen: Durch interkulturelle Austauschprojekte, gemeinsame Produktionen und gemeinsame, künstlerische Prozesse setzt sie sich konsequent für die Sichtbarkeit und Förderung von Tänzer\*innen in Palästina ein.*

*Last Things Remaining wird am 13. September 2025 am Diwan Festival im Güterschuppen in Glarus gezeigt. Mehr Informationen zur Produktion finden sie hier: <https://www.acces-a-la-danse.com/last-things-remaining>*